Zeitschrift: Abhandlungen des Historischen Vereins des Kantons Bern

Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern

Band: 1 (1848)

Heft: 1

Artikel: Geschichte des Amtes Aarwangen : Versuch einer historischen

Monographie

Autor: Flückiger, F.A.

Kapitel: Schluss

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-370647

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

er mochte ihm wohl noch zu bequem sein. Die Leibeigen= schaft bestand noch, und bezeichnend genug fagt die Urfunde, wodurch der Rath den letten Schatten dieses Migverhältniffes in unserer Gegend aufhob, es geschehe "um der Stadt Nugen und Frommen willen." Darum alfo, und "aus besonderer Gnade" entließ Bern am 29. April 1545 die eigenen Leute der Herrschaft Aarwangen, noch aus der Grünenbergischen Beit her leibeigen, seiner Herrschaft über ihr Leib und Leben, fo daß sie in Zukunft freie Leute seien, b. h. immerfort ber Gnädigen Herren Unterthanen, denen nach wie vor Twinghühner, Kutterhaber, Frohnen u. f. w. zu entrichten und leisten waren! Dieser so befreiten Leute waren im Ganzen etwas über hundert, fämmtlich zu Madiswil, Melchnau und Roggwil wohnhaft. Sie mußten für diese Gnade das für die damalige Beit und für arme Leibeigene nicht unbedeutende Gummchen von vierhundert Gulden bezahlen 252).

Schluß.

Die Reformation wurde bereits als Schlußstein dieser Arbeit bezeichnet, und mit Recht; denn im Verlause der drei seither verslossenen Jahrhunderte bietet die Geschichte des heustigen Amtes Aarwangen fast nichts bemerkenswerthes dar. Es befolgte eben seine fernere Entwicklung von dort an als ein Stückhen des eidgenössischen Standes Vern, das vor jedem andern nichts voraus hatte, dem sogar die Vorliebe sein bessonderes Interesse mehr abzugewinnen vermag. Das unpoetische nach und nach zur vollständigen politischen Bedeutungslosisseit hinabgedrückte Leben, welches das Ländchen unter der Regierung der Bernischen Junker auf Wangen und Aarwangen lebte, bildet den grellsten Gegensatz zu dem vielseitigen anziehenden Schauspiele, das uns die oben entwickelten mittelalterlichen

Verhältnisse zeigen. Den windstillen Zeiten der Berner "Herrschaft kömmt aber das Verdienst zu, das Volk aus der Beswußtlosigkeit und Zersplitterung des sinstern Mittelalters in das verklärte sich selbst fühlende Staatsleben neuester Zeit übersgesührt, wenn auch leider nicht dazu herangebildet zu haben. Ein einziges Mal nur wurde die lange Windstille durch einen fürchterlichen Sturm unterbrochen, der Berns Grundsesten erzittern machte und ein neues schöneres Leben schien heraufsbeschwören zu wollen. Aber es war zu früh, der Tag der Freiheit hatte noch nicht gedämmert!

Wir meinen den unglücklichen Bauernkrieg, in dem sich 1653 ein hohes begeistertes, nur leider auch zu frühreises Drängen und Ringen nach Freiheit aufthat, das dann leider blos dazu dienen mußte, der Verworfenheit des folgenden Jahrhunderts recht eigentlich Bahn zu brechen.

Damals erhob sich auch der Oberaargau und gerade zu Langenthal wurden wichtige Landsgemeinden gehalten und hier sielen dann die Häupter mehrerer der edeln Kämpfer unter Berns Henkerbeil!

Wir sind am Ziele. — Der Verfasser verhehlt es sich feineswegs, wie wenig er ber strengen Forderung feiner Aufgabe — wenigstens von ber einen Seite genügt hat; von ber nämlich, die verlangt, daß die ganze Masse ber gegebenen Thatsachen den Eindruck eines mehr oder weniger abgeschlossenen für sich bestehenden Ganzen mache, benn so fehr er auf diesen Eindruck hingearbeitet und zu bem Ende manches scheinbar ferner stehende herbeigezogen und noch mehr eine Unzahl Ein= zelnheiten, die ihm wohl auch zu Gebote gestanden, übergangen hat, so muß er doch gestehen, daß die wenigen Umrisse, die feinem Stoffe einige Abrundung verleihen möchten, mehr fünftlich angebrachte, als in der Natur ber Sache begründete find. Aber schon im Vorworte wurde darauf hingewiesen, wie eigent= lich sogar die Grenzen der behandelten Landschaft erst geschaffen werden mußten und nicht natürlich, historisch, vorhanden waren.

Immerhin bewahrt sich der Verfasser die tröstliche Ueberszeugung, daß viel gewonnen wäre, wenn jeder Theil des Bernischen Staates für seine Geschichte auch nur das Wenige auszuweisen hätte, was hier für dessen nordöstlichstes Stück gesgeben worden ist. Und in diesem Sinne darf er noch manchem zurusen:

Gehe hin und thue defigleichen!

Anhang.

Verzeich niß

aller bis jetzt ausgemittelten Brüder und Kommenthure des Ritter=Hauses

Tunstetten

St. Johannis=Ordens von Jerusalem.

^{1220.} Komthur: Burkhard (siehe hiernach Note 8).

^{1257.} Wernherus sacerdos in Tunestetten ord. S. Joannis (Note 92).

^{1263.} Komthur: G (Note 94).

^{1269.} Romthur: Ul(rich) (W. 1832, 460).

^{1270.} Komthur: E . . . (Note 47).

^{1274.} Komthur: Konrad von Krauchthal (W. 1825. 485).